

Nächtliches Bild

Autor(en): **Bergmann, Hilda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nächtliches Bild.

Zwei Nachbarpappeln haben, eng verschränkt,
mich heute Nacht mit diesem Bild beschenkt:

Wie eines Domes Ausschwing, wie der Bau
von Zwillingstürmen stiegen sie ins Blau.

Steil wuchsen Stamm und Ast in dunkler Ruh
gleich Pfeilern und Gesims der Höhe zu.

Es ließ das Laubdach unter leisem Wehn
Spizbogen und durch sie den Himmel sehn.

Inmitten aber schwamm mit Strahl und Glanz
der volle Mond als goldene Monstranz,
den Widerschein von fernem Sonnenlicht
hintauend auf der Erde Angesicht.

Hilda Bergmann.

Über den Kerenzerberg.

Von Ernst Eschmann.

Es gibt Verkehrsstraßen und Paßrouten, die in den letzten Jahren so sehr vom Automobil mit Beschlag belegt wurden, daß der Wanderer auf ihnen nichts mehr zu suchen hat. Zu diesen zählt der Weg über den Kerenzer Berg. Wer von Zürich aus im Wagen ins Bündner Land fahren will, ist diesem Durchgang verschrieben. So wimmelte es denn im verflossenen Jahrzehnt zwischen Mollis und Murg von Behikeln aller Art, und wenn auch die Straße neu ausgebaut und breiter gemacht wurde, ist der Fußgänger doch vertrieben. Denn wer wollte sich stets mit dem äußersten Rande begnügen und jeden Augenblick beiseite gedrängt werden.

Die allerletzten Monate haben dem besinn-

lichen Wanderer etwas Erleichterung geschafft. Freilich, er wünschte wohl, daß andere Gründe vorlägen, weshalb er sich auf einmal wieder freier bewegen kann und ihm neuerdings Straßen geöffnet sind, an die er längst nicht mehr denken durfte.

So nahm ich sie unter die Füße, die prächtige Strecke zwischen der tiefen Furche des Glarnerlandes und den Steilufeln des Walensees und fand meine Vermutung bestätigt: hier sind Schönheiten ausgebreitet, die man mit Muße genießen soll. Seltsam: etliche Automobilisten begegneten meinem Plan mit Verwunderung. Was kann ein Fußgänger dort oben zu suchen haben? Und heute, nachdem ich die Arbeit hinter mir habe,



Schlachtendenkmal in Näfels.